

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. M., frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.



Anzeigen
werden die sechsgelaltene 8 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenverzeichnis und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 30771.
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Kunzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Kunzer, Spangenberg

Nr. 43.

Sonntag, den 10. April 1927.

20. Jahrgang.

Der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet oder selbst verzeiht.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Nach arbeitsreichen Tagen und Sitzungen, die sich bis in die Nachtstunden ausdehnten, sind Reichstag und Länderparlamente nunmehr in die Osterferien gegangen. Die Beratungen galten der Verabschiedung wichtiger Vorlagen, die zum Teil dringenden politischen Charakter trugen, teilweise aber auch mit der Neuordnung der Mieten zusammenhängen. Außerdem hat der Reichstag den neuen Reichshaushalt, den auf zwei Jahre gültigen Finanzausgleich, das vorläufige deutsch-französische Wirtschaftsabkommen und das Arbeitszeitgesetz endgültig verabschiedet. Das Zündholzmonopolgesetz ist bis nach Ostern vertagt worden. Gegen verschiedene Vorlagen machte sich ein starker Widerstand einzelner Parteien geltend, und dem deutsch-französischen Wirtschaftsprotokoll gegenüber erdrückten sich die Bedenken auf alle Parteien.

Beim Finanzausgleich äußerte die Opposition Bedenken, die von der preussischen und sächsischen Regierung noch unterstützt wurden. Beide erhoben im Reichstag und im Reichsrat Einspruch und begründeten diesen vor allem mit der in dem Gesetz enthaltenen Biersteuerregelung. Der Einspruch blieb jedoch wirkungslos, da der Reichstag trozdem der Vorlage zustimmte. Eine gleiche Haltung nahm Ende der Woche auch der Reichsrat ein, der sich mit 37 gegen 10 Stimmen für den Finanzausgleich ausdrückte. Für die Vorlage stimmten auch neun preussische Provinzen.

Während der Reichstag mit Hochdruck arbeitete, war sein Präsident noch immer zur Unfähigkeit verurteilt. Immerhin hat die Genesung Fortschritte gemacht, sodass Präsident Lobe Ende der Woche zum ersten Mal nach seiner Erkrankung wieder im Reichstag erscheinen konnte. An den Arbeiten hat der Präsident noch nicht teilgenommen. Wie mitgeteilt wird, will Lobe in den nächsten Tagen eine Erholungsreise nach Bad Mergentheim antreten und nach der Rückkehr die Präsidentenschaft wieder aufnehmen.

Im Auslande hat der rumänische König wieder einmal die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, dessen Gesundheitszustand noch Gegenstand wilder Gerüchte wurde. Einmal wurde gemeldet, der König liege im Sterben, während er wenige Stunden später sich wieder erholt und gearbeitet haben sollte. Alles in allem zeigen die Äußersten Meldungen ein unerfreuliches Gemisch von Wahrheit und Dichtung, das einer Freiführung ähneln. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Meldungen als eine Aktion zur Neuaufklärung der rumänischen Thronfolgefrage wertet.

Im übrigen zeigt der Balkan ein friedliches Aussehen, was allerdings nicht viel besagen will, da die Veränderlichkeit nirgends größer ist als gerade in diesem Wetterwinkel Europas. Vorerst aber wollen Italien und Südspanien sich verständigen, während die Großmächte, unter Einschluß Deutschlands, eine Kommission stellen, die neu aufflackernde Brände rasch löschen soll. Man wird jedoch gut tun, auf die neu beginnenden Verhandlungen nicht zu große Hoffnungen zu setzen, da die Gegensätze zwischen Rom und Belgrad zu tiefgehender Natur sind.

Ein weiteres bemerkenswertes Ereignis war der ungarisch-italienische Freundschaftsvertrag, der die Annäherung beider Staaten veranlaßt und dem in Kürze auch die Einrichtung eines ungarischen Freihafens in Fiume folgen soll. Wenn die Unterzeichnung dieses seit langem erörterten Paktes auch keine Ueberraschung mehr ausgelöst hat, ist die wirtschaftliche und politische Bedeutung des Paktes doch keineswegs zu unterschätzen.

Von den übrigen Weltteilen stand auch in der letzten Woche vor allem China im Vordergrund des Interesses. Nordchina ist in Aufregung und beunruhigt, daß die Kantonnarmee in wenigen Wochen an die Pore Peking's vordringen wird. Aus dieser Stimmung heraus wird die Durchscheidung der russischen Postkarte in Peking durch die Polizei Tschangtschins verständlich. Der Zwischenfall selbst ist jetzt geklärt. Die Durchscheidung der russischen Postkarte ist von dem Mandatär des diplomatischen Korps gebilligt worden. Da die chinesische Polizei dabei ihre Befugnisse überschritten hat, soll das Peking'sche Korps nunmehr Protest erhoben haben.

Deutschland hat mit all diesen Maßnahmen, die jetzt in der internationalen Niederlassung in Shanghai eine zweite Auflage erfahren sollen, nicht zu schaffen. Wenn die russischen Auslandsvertretungen auch eine nicht einwandfreie Haltung einnehmen mögen, so sind solche Akte dennoch ungewöhnlich. Für einen großen Teil der unerfreulichen Ereignisse in China sind die Mächte übrigens auch selbst verantwortlich; es ist die Saat von Verfall, die jetzt in China üppig gedeiht.

Englisch-russischer Machtkampf.

Russische Konsulate in China umzingelt. Neue Truppen sendungen.

Die gegen die russische Postkarte in Peking angewandte neue Methode scheint jetzt auch weiteren russischen Auslandsvertretungen in China gegenüber Anwendung finden zu sollen.

Nach einer Neuermeldung aus Shanghai hat das russische Konsulat in Shanghai umzingelt und verhindert das Betreten sowie das Verlassen des Hauses, augenscheinlich in der Absicht, in das Konsulat einzudringen.

Eine amtliche Erklärung über die Gründe der Aktion ist bisher nicht gegeben worden. Als der chinesische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten dem Konsulat einen Besuch abstatten wollte, wurde ihm von der Polizei

das Betreten des Gebäudes verboten, sofern er sich nicht einer Untersuchung unterwerfe. Der Kommissar lehnte dies ab und entfernte sich. Der russische Generalkonsul hat darauf sofort beim Konsulatskorps Protest erhoben.

In Peking in Nordchina ist die chinesische Polizei mit Genehmigung des französischen Konsulats in der Sowjetstadt, in die Bureau des chinesischen Konsulats sowie andere Gebäude, die alle in der französischen Konzession liegen, eingedrungen und hat dort Schriftstücke mit Beschlag belegt. Das Vorgehen soll durch die in den Sowjetgebäuden in Peking gemachten Entdeckungen veranlaßt worden sein.

Die russische Presse sieht in diesem Vorgehen System. Der eigentliche Urheber aller dieser Maßnahmen sei nicht Tschangtschin, sondern England. England wolle Rußland herausfordern und zu unüberlegten Handlungen verleiten. Diese Rechnung würde Moskau durchkreuzen, es habe kaltes Blut und starke Nerven. Gegen Tschangtschin zu protestieren, sei zwecklos, er sei ein Strohhalm. Zum Schluß heißt es in einem halbamtlichen russischen Organ:

„Wir erheben Protest vor jenen, die Tschangtschin zu diesem Verbrechen veranlaßt haben. Wir behalten uns das Recht vor, diesen Protest nochmals zu wiederholen, wenn die genaue Adresse, an die der Protest gerichtet wird uns nicht einliefert. Sobald sich die Lage vollkommen geklärt haben wird, werden wir die nötigen Konsequenzen ziehen können.“

Das Feuilleton der letzten Ereignisse in China als das, was sie sind: eine Epoche des englisch-russischen Machtkampfes. Wie Rußland England, so beschuldigt London Moskau. Das erhellt auch aus einer Rede des englischen

Außenministers Chamberlain, in der er ausführte, die Sowjetregierung arbeite daran, unfreundliche Gesinnungen gegen Großbritannien zu erregen, seine Verfassung über den Haufen zu werfen und das britische Reich zu zerstören. Wenn England trotzdem die Beziehungen noch nicht abgebrochen habe, so nur deshalb nicht, weil es den Frieden nicht stören wolle.

Inzwischen rückt die endgültige Entscheidung in dem chinesischen Bürgerkrieg immer näher. Tschangtschins Lage ist nicht fonderlich gut. Die Peking'sche Schatzregierung ist in Aufbruch. Der bisherige Außenminister Wellington Koo ist zurückgetreten

und durch den Generalfeldmarschall ersetzt worden. Alles das erhöht die Nervosität im Norden und unter den Fremden außerordentlich. Sämtliche Mächte haben denn auch die Absendung neuer Verstärkungen beschlossen. Und trotzdem hat England jetzt das Pangtschintal geräumt, die Konsulate nach Hankau gebracht und die Kanonenboote zurückgezogen.

Kirdorf-Feier an der Ruhr.

Glückwünsche Hindenburgs. — Fadelung der Reichsdirektoren.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Senior der Ruhrindustrie, Geheimrat Kirdorf, ein herzliches Glückwunschtelegramm zur Vollendung des 80. Lebensjahres übermittelt. Unter den weiteren Telegrammen befindet sich auch ein solches des

Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, in dem der Minister Kirdorf's Geburtstag als ein festliches Ereignis des Ruhrgebietes, der Eisenindustrie, nie überhaupt der deutschen Wirtschaft feiert. Der Minister hebt dann die großen Verdienste hervor, die sich der Jubilar um die deutsche Volkswirtschaft erworben hat und wünscht ihm einen weiteren glücklichen Lebensabend.

Zu Ehren Kirdorf's veranstalteten die Leiter und Direktoren der Zechen des Ruhrreviers, etwa 350 an der Zahl, vor dem Streichhof, der Besitzung Kirdorf's, am Mülheimer Wald, einen großen Fadelung unter Vorantritt einer Reichswehrtruppe aus Münster. In einer Ansprache feierte Geheimrat Kirdorf's seinen 80. Geburtstag als Lehrer und Führer der leitenden Persönlichkeiten des Ruhrreviers und gelobte im Namen der Teilnehmer, gleich Kirdorf, stets an die Zukunft zu glauben.

Politische Rundschau.

Berlin, den 9. April 1927.
— Der Reichspräsident hat gegen die kommunistische Zeitschrift „Der rote Stern“ Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

— Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages sind die durch die Auflösung der baltischen Fraktion freigebliebenen Sitze den Deutschnationalen zugesallen, die darauf die Abg. Sachs und Schulz-Bromberg in den Ausschuss entsandten.

— Zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist ein Vertrag über Bau und Betrieb einer Eisenbahn durch das Schweinitzthal unterzeichnet worden.

— Die Internationalisierte Binnenwirtschaftskommission erklärte sich mit dem Bau einer Rheinbrücke bei Remscheid einverstanden.

— Die Sprengungsarbeiten in Wlaga stehen dicht vor dem Abschluß, während die in Königswald und Küstern vorzunehmenden in vollem Gange sind.

••• **Verabfolgung der Anleiheleinbeträge.** Die Kritik für die Anträge auf Verabfolgung von Reichsanleiheleinbeträgen ist bis zum 30. April verlängert worden. Die Verabfolgung erhalten die Gläubiger von Anleihebesitzern im Gesamtbetrag von weniger als 1000 Mark, wenn sie 1926 ein Einkommen von weniger als 1500 Mark gehabt haben. Von der Sparrentenanleihe, die ebenfalls durch Verabfolgung abgelöst werden kann, gelten Stücke über 1000 Mark, ihrem Marktwert entsprechend, als Anleihestücke über 606 Mark.

••• **Die Große Koalition in Thüringen endgültig gescheitert.** Der letzte, von den Demokraten unternommene Versuch zur Neubildung einer Regierung in Thüringen ist gescheitert. Die Sozialdemokraten erklären, sie betrachten die bisherigen Verhandlungen als gescheitert, da durch das Verhalten der Rechtsparteien eine Einigung über die elementarsten Interessen der werktätigen Bevölkerung nicht habe erzielt werden können. — Die anderen Parteien hatten ihr Einverständnis zur Großen Koalition gegeben, die nun nicht mehr in Frage kommen kann.

••• **Bismarckgedächtnisfeier in Friedrichshagen.** Am diesjährigen Todestage des Altreichskanzlers Bismarck soll im Sachsenwald der Grundstein zu einer Bismarckgedächtnisstätte gelegt werden.

Rundschau im Auslande.

••• Der Finanzausschuss des Pariser Senats nahm einen Beschlus vor, an dem die Kapitalwerte im Elsaß zur Rechnung des Staates betrieben werden sollen.

••• Die von einem Teil der Presse gebrauchten Meldungen von einem französisch-russischen Schiedensabkommen sind unrichtig.

••• In Gibraltar wurde ein englischer Bataillons-Kommandeur von einem Offizier des gleichen Regiments erschossen.

Oesterreichisch-schweizer Handelskrieg.

••• Die zwischen Wien und Prag geführten Handelsvertragsverhandlungen sind gescheitert. Die gegenwärtigen Verhandlungen treten am 15. April außer Kraft, sodann ein ver-

tragender Zustand eintritt. Die gesetzliche Besteuerung durch die dieser Vollziehung nicht lange anbauen und durch die Wiederabnahme der Verhandlungen abgelöst wird.

Deutscher Mißtrauensantrag in Prag.

Unmäßig der Beratung der tschechischen Mißtrauensanträge im Senat hat die deutsch-sozialdemokratische Partei einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht, der auch von den deutschnationalen und den Nationalsozialisten unterstützt wird.

Die Gewerkschaften gegen das Generalstreikgesetz.

Die englischen Gewerkschaften lehnen das neue Generalstreikgesetz, das den Generalstreik verbietet, scharf ab. Am 29. Mai soll der Gewerkschaftskongress in einer außerordentlichen Tagung über weitere Maßnahmen zur Abänderung und Befämpfung des Gesetzesentwurfs beraten.

Osterferien im Landtag.

Erledigung Meiner Vorlagen.

Berlin, den 8. April 1927.

Der Preussische Landtag hielt heute seine letzte Sitzung vor den Osterferien ab, die nur von kurzer Dauer war und in der Hauptfrage mit der Erledigung kleinerer Vorlagen angefaßt war. Dabei fanden verschiedene Ausschlagsanträge, in denen eine Prüfung des Kanalarbeitsgesetzes und Berechtigung von 1 1/2 Millionen Mark zur Wiederherstellung notwendiger Kurorte im besetzten Gebiet verhandelt wurden.

Weiterhin wurden Gesetzentwürfe über Vernehmung und Beförderung von Arbeiterwohnungen sowie Wohnverhältnisse auf staatlichen Domänen und über Urbarmachung staatlicher Moore in Disposition angenommen. Ebenso Ausschlagsanträge, die die Entschädigung von Domänenbesitzern, die für vertriebene Domänenpächter und Freiholden, Hilfe für vertriebene Domänenpächter und Freiholden von der Vermögenssteuer verlangen.

Über den Vorstoß des Geschäftsausschusses, die Gewerkschaften zur Strafverfolgung des kommunikativen Abgeordneten Ende wegen Beleidigung des Reichspräsidenten zu erteilen, soll nach der Osterpause eine namentliche Abstimmung stattfinden. Annahme in 2. und 3. Beratung. Die Novelle zum Diäten-Gesetz, die im wesentlichen eine Angleichung an die Regelung im Reichsrecht und bei der Abg. Keiner (Soz.) als Ausschussbericht erstattet empfahl, die Frage der Benutzung von Flugzeugen durch Abgeordnete nicht vor der Stellungnahme des Reichstags zu behandeln.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Dienstag, den 3. Mai. Präsident Daniels entließ die Abgeordneten mit den besten Wünschen in die Osterferien.

Zustimmung zum Arbeitsgesetz.

Der Reichstag geht in die Osterferien. — Berlin, den 8. April 1927.

Nach einem arbeitsreichen Tagungsabschnitt hat der Reichstag heute die Osterferien angetreten, die sich bis zum 10. Mai erstrecken. Letzter Verhandlungsgegenstand war die dritte Lesung des Arbeitszeitgesetzes, das unverändert nach den Beschlüssen der Regierungsparteien angenommen wurde. Danach brachten die Kommunisten noch eine Interpellation ein, in der nach dem Verhalten des deutschen Gesandten anlässlich des Festinger Anfalls gefragt wurde. Zum Schluss wirt Reichspräsident Eiser einen kurzen Rückblick auf den letzten Tagungsabschnitt, dankt den Abgeordneten und besonders dem Vorsitzenden des Geschäftsausschusses, Abg. Heimann, für die tatkräftige Arbeit, dankt den Präsidenten Löbe und entläßt dann die Abgeordneten mit frohen Osterwünschen. Darauf erstattet Abg. Müller-Franken (Soz.) dem Reichspräsidenten noch den Dank des Hauses für seine Geschäftsführung. Reich verliert sich das Haus, die Osterferien haben begonnen.

Der Verlauf der Sitzung.

Nachdem der Reichstag die zweite Lesung des Arbeitszeitgesetzes nach am Donnerstag unter Ablehnung aller Änderungsanträge zu Ende geführt hat, eröffnet heute Abg. Grafmann (Soz.) als erster den Rednerreigen zur dritten Lesung. Redner wendet sich vor allem gegen die Wünsche des Handwerks, insbesondere der Müller, auf Verkürzung von dem Gesetz. In den Mühlen sei es im Fleißergerwerb. Auch bedente das Gesetz für die Bäckerweilen eine

Die Rothersteins.

73) — Roman von Erich Ebenlein. — Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

(Schluß.)

„So stolz bist du — und ließt mich doch?“

„Eben darum! Ich will arbeiten für dich und alles, was du wünschst, sollst du mir allein verbanken. Begreiffst du dies nicht?“

Do schüttelte ernt den Kopf.

„Mein! Wenn ich noch arm wäre wie eine Kirchenmaus — ich würde doch alles gerne von dir nehmen — weil ich dich liebe!“

„Das wäre auch nur natürlich. Aber Männer lieben anders!“ Er schloß sie lächelnd in seine Arme. „Dass mir meinen Mannesstolz. Ich will ja doch sonst genug von dir: deine Liebe und deine Hilfe in der Wirtschaft! Ist das nicht genug? Und nun komm, mein süßes Mädchen — wir wollen Papa mit der Freudenbotschaft unserer Verlobung überraschen. Der arme alte Mann hat in diesen Tagen genug durchgemacht und wird unter diesem Sonnenstrahl aufleben!“

Nidiger hatte recht gehabt. Do, deren Hochzeit mit Nidiger schon in vier Wochen stattfinden sollte, umfingte den alten Herrn wie eine Tochter und hatte bereits jetzt die Bügel des Haushaltes ergriffen. Denn Grafin Karola hatte auf die Nachricht von Nidigers Verlobung sehr gratuliert und geschrieben, daß sie vorläufig nicht nach Grafenegg zurückkehren werde. Ihr Katarth erfordere einen längeren Aufenthalt im Süden, wo sie eine Villa auf Lussin für drei Jahre gepachtet hätten, sie hoffe, Nidiger werde Rainers Gitanage erhöhen usw.

Dieses Obfer brachte Nidiger gern. Besonders da Do ihm erklärte:

„Ich hoffe, die Mehrausgabe in der Wirtschaft hereinzubringen.“

An dem Aufbau der neuen Fabrik wurde bereits fleißig gearbeitet. Nidiger hatte dabei so viele seiner einstigen Arbeiter beschäftigt, als sich irgend tun

1 Jahr. Das Gesetz trage das Maßvolken des Kompromisses an der Stirn. Dem Kernproblem der Arbeitslosigkeit gebe man nicht zu sehr. Der Widerspruch der Unternehmern gegen die Vorlage sei nur ein Schandflecken. Der Hundstudenja sei tragbar, erforderlich und hätte den laueren Markt.

Abg. Dr. Stegerwald (Str.) wendet sich gegen die Behauptung, daß die Sozialdemokratie die Forderungen aller Gewerkschaften vorziele. Das Verhandlungsergebnis sei von allen Seiten nur als Mißlingen anzusehen worden, die nicht möglich und reflexlos durchgesetzt werden könnten. Durch dieses Mißlingen könne man die Arbeitszeitfrage nicht lösen. Redner wendet sich dann gegen die Sozialdemokraten und kehrt ihnen zu: Wenn Ihre Agitation im Lande ein Zankapfel werden will, wie sind bereit! Zwischen christlichen und kommunistisch gerichteten Gewerkschaften eingeleitet, wozu den Sie auf die Dauer nicht leben können. In Preußen hängt Ihre Willkür im Staat nicht von Ihnen, sondern vom Zentrum ab. (Große Unruhe links.) Im Reich regieren wir sehr gut ohne Sie. (Riesel 1. Str.) Die Sozialdemokratie ist entbehrlich, ihre Politik ist immer falsch orientiert. Der von den Sozialdemokraten eingeschlagene direkte Weg zur Arbeitszeitverkürzung führt nicht zum Ziel.

Abg. Hedert (Kom.) erklärt, jetzt bekämen die Sozialdemokraten den Dank Stegerwalds dafür, daß sie seinerzeit den Abstimmungen verraten hätten.

Abg. Eißler (Nat.-Soz.) befürchtet sich zum uneingeschränkten Achtstundentage, stimmt jedoch mit dem Votagef zu.

Abg. Grafmann (Soz.), der dann noch einmal das Wort nimmt, legt sich mit dem Abg. Stegerwald auseinander und führt dann, zum Zentrum gewendet fort: Wir sind nicht im Fehler (schönen Worten) mitem in der Preußenpolitik, deren Bestand ihr Recht nicht von Ihnen abhängt. Denn die Entscheidung liegt auch in der christlichen Gewerkschaftsfrage groß. Wir beharren diese Haltung umso mehr, als ein Aufnahmestehen der Arbeiterkraft heute besonders notwendig ist.

Abg. Nieberg (Zit.) erklärt, nur Handwerk und V. beizugehen überhanz hätten Anlaß, sich gegen das Arbeitszeit-Gesetz zu wehren. Auch das Väterhandwerk wolle endlich frei werden von der Zuschlagsvorlage vom 23. November 1918. Redner empfiehlt eine Ausführenschiebung, die eine freiere Verteilung der möglichen Arbeitszeit im Väterhandwerk verlanzt.

Abg. Dr. Stegerwald (Str.) erklärt, er billige die politische Entwicklung, die das Ausgehen der Sozialdemokraten mit sich gebracht habe, nicht. Er wolle keine Rückwärtsentwicklung, namentlich keine sozialpolitische. Er habe das Zustandekommen der Rechtskoalition sogar abhängig gemacht von der Beteiligung der Lehrerberechtigten, die dieses Gesetz nun auch tatsächlich bringe. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Hedert (Kom.) wird die Debatte geschlossen.

In namentlicher Abstimmung wird die Vorlage unverändert mit 195 gegen 184 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Gegen das Gesetz stimmt außer der Linken auch die Wirtschaftspartei. Das Gesetz tritt am 1. Mai d. J. in Kraft.

Angenommen werden auch die Ausschussentscheidungen über freiere Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit in den Väterereien auf die einzelnen Wochen und über gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit.

Darauf begründet Abg. Eißler (Kom.) die Interpellation über den Zwischenfall in Peking.

Man müsse fragen, ob auch der deutsche Gesandte damit einverstanden gewesen sei.

Der Dirigent der ostasiatischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Geheimrat Dr. Trautmann, erwidert, daß aus den Berichten unseres Gesandten in Peking hervorgeht, daß er von dem Vorgehen der chinesischen Polizei vorher nicht Kenntnis hatte, sondern dadurch vollkommen überrascht worden ist. Zu einer erschöpfenden rechtlichen Beurteilung des Vorgehens fehle es im Augenblick noch an den tatsächlichen Unterlagen.

Damit ist die Angelegenheit erledigt. Das Haus vertagt sich dann bis zum 10. Mai.

Zusammenschluß in der Bauernbewegung.

Gründung einer „Deutschen Bauernschaft“.

Nach vorbereitenden Verhandlungen traten in Berlin die Gesamtvorstände des Deutschen Bauernbundes, des Bayerischen Bauernbundes und des Reichs-

verbundes landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbauern zusammen und beschloßen, unter dem Namen „Deutsche Bauernschaft“ eine einheitliche bäuerliche Reichsorganisation zu begründen. Die bisher den einzelnen Organisationen angeschlossenen Landes- und Provinzialverbände schließen sich unter Beibehaltung ihrer lokalen Selbständigkeit der neu gebildeten „Deutschen Bauernschaft“ an.

Schlussakt im Plauerer Prozeß.

Die Beweisaufnahme geschlossen.

Nach neuntägiger Verhandlungsdauer ist die Beweisaufnahme in dem Plauerer Prozeß wegen Beleidigung des Außenministers Dr. Stresemann beendet worden. Von den letzten Zeugen kam Landes- und Provinzialminister Müller-Plauen, daß 1922 in der Beamtung wegen der Munitionstransporte große Erbschütterung geherrscht habe. Von einer Wiederbeurteilung wegen Kriegszwecken könne keine Rede sein.

Obersekretär Treple-Berlin widerspricht und bescheidigt die Evaporatorgesellschaft. Seiner Meinung nach habe die Reichstreuhandgesellschaft das Heeresgut verschleudert und diese Meinung sei von vielen geteilt worden. Bei der nochmaligen Vernehmung des früheren Direktors der Evaporator A.-G. Müller kommt es erneut zu

erregten Auseinandersetzungen.

Die Vernehmung betraf hauptsächlich die von Litwin für Parteizwecke zur Verfügung gestellten Summen. Litwin erklärte dazu, daß er nicht nur der Deutschen Volkspartei, sondern auch anderen Parteien Gelder zur Verfügung gestellt habe. Müller berichtigt sich der zur Verfügung gestellt habe. Litwin Stresemann dann eingehend über Geschenke, die Litwin Stresemann während seiner Geschäftsleitung Litwins sei aber etwas anderes.

Hierzu bemerkte der Zeuge C. Litwin, daß Müller selbst nicht sauber gewesen sei. Er habe sich bei der Evaporatorgesellschaft

eine Villa verschafft.

Nach Beendigung dieses Prozesses werde er einen Prozeß gegen Direktor Müller antreten und seine Beziehungen gegen die Partei angehen. Der Zeuge Döhring sagt aus, hauptsächlich beisein. Er habe Müller sehr geschätzt, er habe den Eindruck gehabt, daß Müller sehr geschäftig gegen Litwin eingestellt gewesen sei. Als die Nachricht gegen Litwin Verhaftung eintraf, habe er gesagt: „Der Bump (oder auch der Kerl) kehrt nicht mehr wieder.“

Schlussdienst.

Errichtung eines Tannenbergsdenkmals. Der Verbandsausschuß des Vereins zur Errichtung eines Tannenbergs-Nationaldenkmals, dem der Reichskanzler, mehrere Reichsminister, der Chef der Heeresleitung u. a. führende Persönlichkeiten angehören, erläßt einen Aufruf an das deutsche Volk, durch Geldpenden dazu beizutragen, daß das Denkmal am 2. Oktober, dem Geburtsfest Hindenburgs, des großen Siegers von Tannenbergs, fertiggestellt werden kann.

10 Jahre Gefängnis für den Drauzenburger Raubmörder.

Berlin, 9. April. Im Prozeß gegen den dreifachen Raubmörder Müller erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von zehn Jahren Gefängnis.

Befätigte Todesurteile.

Leipzig, 9. April. Die am 13. Dezember vorigen Jahres gegen die Affessorin Donner und den Gärtnergehilfen Krönert wegen Ermordung des Affessors Donner verhängten Todesurteile sind jetzt vom Ersten Strafsenat des Reichsgerichts befätigt worden.

Auflösung des Thüringer Landtags?

Weimar, 9. April. Ein Schreiben der demokratischen Partei an die Thüringer Landtagsverwaltung verlangt die Auflösung des Landtags.

ihre Verlobung mit — Eugen Ruhland — mit! Es sei eine „alte Liebe“, wie sie schrieb. Eugen, der es ja gottlob nicht nötig habe, den „Schmid“ weiter zu spielen, wollte die Buchauer Werke in eine Aktien-gesellschaft umwandeln und mit ihr als Privatmann weiterleben. Als ständiger Wohnsitz bei Wien bestimmt, doch würde man vorerst für ein halbes Jahr nach Paris gehen. Wilhelmineruhe bliesse Frau Kusla, der als Wirtin.

„Na, viel Glück dazu!“ lachte der Fürst, als er den Brief vorgelesen hatte. „Eugen Ruhland hat mit den Prozeß abgenommen, aber ich denke, in dieser Ratsangelegenheit wird er der Verkündende sein! Wägen sie nur alle in die Welt hinausfliegen! Wir vier bleiben in Grafenegg und werden's hoffentlich nie bedauern!“

Sein Blick flog warm über das Brautpaar und Gertha hin, die ihm mit freudlichem Lächeln zunickte. Sie hatte es Do längst vergebens, daß diese Waidemar abwes. und lebte gleich ihrem Vater unter den veränderten friedlichen Verhältnissen sichtlich auf.

Nidigers Hand suchte unter dem Tisch die Do und umschloß sie mit warmem Druck.

„Mein Lieb,“ flüsterte er weich, „bist du glücklich? Oder möchtest du nicht wenigstens zur Hochzeitreise einmal in die Welt hinaus flattern, von der du doch so wenig kennst?“

Do schüttelte den Kopf.

„Mein. Ich mag sie gar nicht weiter kennen lernen! Sie ist nur schön in unseren Träumen, so viel habe ich schon gemerkt. Wir gehen nach der Hochzeit, wie geplant, ein paar Wochen nach Monrepos. Das wird der Himmel auf Erden sein! Im übrigen denkst du hoffentlich so wie ich: Für uns Rothersteins bedeutet die eigene Scholle die Welt! Der wollen wir leben und sie allein voll unser Glück tragen!“

Er antwortete nur durch einen leuchtenden Blick und einen summenden, langen Kuß, den er auf die geliebte kleine Hand drückte.

Ende.

sen Verhandlungsführerin, Frau Dr. Schütz, mit dem diese ihren Auftrag zur Neubildung der Regierung zurückgab. Eine von den Sozialdemokraten eingebrachte sozialistische Ministerliste fand nur die Unterstützung der Kommunisten. Da Demokraten und Sparrer wiederum auf eine Regierergewählung abgesehen, wird in parlamentarischen Kreisen mit der Möglichkeit der Auflösung des Landtages gerechnet.

Der eifrigste Heimatbund als Mägler.

— **Kolmar**, 9. April. Hier begann gestern der von dem Führer des eifrigsten Heimatbundes, dem ehemaligen deutschen Reichstagsabgeordneten Abbe Dr. Dreyer, gegen das „Journal“ angelegte Streit wegen Verleumdung. Das „Journal“ hat Dreyer beschuldigt, den Heimatbund mit deutschem Geld finanziert zu haben. Unter den 77 Zeugen befinden sich auch zahlreiche Reichsbankbeamte, wie z. B. Graf v. Starb, der Großbankdirektor Wühlung u. a., die dem Prozeß jedoch ferngeblieben sind.

Der Maret-Prozess vor dem Obsthof.

— **Wien**, 9. April. Die Verhandlung gegen Maret brachte noch die Vernehmung eines technischen Sachverständigen, der erklärte, einem Ungeübten könne es allerdings mißglücken, das er sich Verletzungen durch Pfeilgeschosse zu bringen, wie sie bei Maret festgestellt wurden. Nach dieser Vernehmung wurde die Vernehmung abgeschlossen. Das Wort hat nunmehr der Staatsanwalt. Einer späteren Meldung zufolge beantragte der Staatsanwalt eine strenge Verurteilung der Angeklagten, weil einerseits mehrere Straftaten vorliegen und andererseits die einzelnen Handlungen mit besonderer Eile ausgeführt wurden. Gegen eine bedingte Verurteilung der Frau Maret habe er nichts einzuwenden. In der Nachmittagsitzung kamen dann die Vertreter der Versicherungsgesellschaft und die Verteidiger zu Worte.

Die Goethe-Memorien endlich zurückgegeben.

— **Paris**, 9. April. Frankreich hat nunmehr die während des Krieges beschlagnahmten Gegenstände der Goethe-Ausstellung in Lyon freigegeben und der deutschen Botschaft in Paris zur Verfügung gestellt. Die Ausstellungsobjekte werden von der Botschaft in den nächsten Tagen an die Stadt Frankfurt a. M. weitergeleitet.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 9. April 1927.

Ins Leben hinaus . . .

Mit dem Wähltag der Konfirmationszeit bzw. mit dem Tage der ersten Kommunion beginnt für unsere Jugend, die nunmehr ihren Beruf ergreifen muß, ein neuer Lebensabschnitt. Die bisher Kameraden und Freunde waren, die bisher miteinander gespielt und gelernt haben, werden nunmehr, zumeist wenigstens, von einander getrennt, getrennt vielleicht fürs ganze Leben. Unter den heutigen Zeitverhältnissen wird diese Trennung oft sogar zu einer Art der Tragik. Die Scheidung der Geister wird vielleicht in wenigen Jahren schon zu einer heftigen Gegenrichtung. Während der Schuljahre durch eine enge Freundschaft miteinander verbunden, kennt bald einer den anderen nicht mehr.

Das ist eben das allerjämmerlichste, daß die Schulamerikander nicht auch Lebenskameraden werden. Und doch liegt keine Forderung, keine Notwendigkeit in unserer heutigen Zeit näher als gerade die Wegbrüderlichkeit, das ungenügende Zusammenarbeiten im Sinne einer wirklichen Volksgemeinschaft. Statt dessen aber erschwert der eine den Weg dem anderen, die Zerklüftung reißt von Jahr zu Jahr weiter.

Sicherlich wird es, solange es Menschen gibt, verschiedene Auffassungen, verschiedene Meinungen geben. Wo es aber um die gemeinsame Heimat, um das gemeinsame Vaterland geht, da darf es nur eine Gemeinschaft der lebendigen sittlichen und seelischen Kräfte geben, eine selbstlose Arbeit im Dienste des Volksganges. Ihr seid alle der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil“, so schreibt Paulus aus dem „ersten Empfindung seines Herzens.“

Wir haben es nun doch wahrhaftig durch lange Jahre hindurch zur Genüge erlebt, wie der Gewinn aus der Absonderung, aus der geistigen und geistlichmühsamen Wurzellosigkeit aussteht. Solange wir nicht eine Gemeinschaft in den tiefsten Dingen schaffen, wievohl doch die Fähigkeiten, diese Gemeinschaft herbeizubringen, mit in unsere Seele gelegt wurden, solange werden wir nie zum edelsten Volkstum der Aufrichtigkeit gelangen, von dem allein eine wirkliche Wiederaufwindung zu erwarten ist.

Konfirmanden.

Nachstehend geben wir die Namen der diesjährigen Konfirmanden bekannt:

Spangenberg:

Anaben:

Heinrich Roh
August Schmidt
Theodor Nöding
Christian Schaub
Wilhelm Albrecht
Konrad Kurgord

Anton Ehrlich
Herman Witz
Heinrich Huppel
Gottfried Siebert
Wilhelm Hopfack
Martin Schönwald

Mädchen:

Karla Salzgamm
Anna Maul
Ella Waisfaher
Anna Bräufel
Anna Enteroth
Gerda Sippel
Minna Traband

Elisabeth Bolte
Anna Schick
Christa Wäns
Marie Schade
Martha Piesing
Charlotte Hians
Bertha Bösch

Ebersdorf:

Anaben:

Hermann Kolbe
Paulus Huppel

Heinrich Huppel

Schnellrode:

Anaben:

Harl Hartung
Georg Jung

Mädchen:
Elisabeth Korntrupf
Minna Meurer

Städtischer Haushalt für 1927.

Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte in ihrer Sitzung am 7. 4. 27 dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927 einstimmig zu. Der Plan sieht eine ordentliche Einnahme und Ausgabe von 135 600 RM und eine außerordentliche Einnahme und Ausgabe von 23 755 RM, mithin insgesamt eine Einnahme und Ausgabe von 159 355 RM vor. Ein Realhaushaltsplan sind 200 v. O. der Grundvermögenssteuer und 270 v. O. der Gewerbesteuer (Kapital und Ertrag) in Aussicht genommen. Die außerordentliche Ausgabe, für die keine ausreichenden Mittel zur Verfügung stehen, sollen u. a. durch Aufnahme einer Anleihe von 10 000 RM gedeckt werden. Der Haushaltsplan bringt eine Reihe von Neuerungen, die im wesentlichen hier erwähnt seien: Bei der Reinkostenschule wird eine Schülerin eingestellt unter gleichzeitiger Erhöhung des Schulgebüses auf 25 Kopfg. je Kind und Woche. Als Zuschuß zur Unterhaltung einer zweiten Bekamme sind 600 RM eingestellt. Das Pflanzliche Venessium, das aus dem Jahre 1858 stammt und dem Währungsverfall zum Opfer gefallen ist, wird von der Stadt voll angestrichen (40,04 RM jährlich). Auf diese Weise bleibt die eckwärtige Stiftung der Nachwelt erhalten. Die Beihilfe zur Unterhaltung der Höfchen Privatschule ist, den erhöhten Anforderungen Rechnung tragend, von 500 auf 1000 RM gesteigert worden. Der Kreis soll um Erhöhung der Hundsteuer, die zu 1/2 den Gemeinden zufließt, gebeten werden. Der Bauplan für das neue Spritzenhaus wird gefördert. Die Ausgestaltung des Lindenhäns auf dem Bromberg wird im kommenden Sommer zu Ende geführt werden. Jede Halbinsel erhält einen besonderen Wendenstein, der den Namen usw. des Gallenens trägt. Außerdem wird das Gelände des Heidenhäns gegen die Umgebung scharf abgegrenzt. Die Unterhaltung der Straßen usw. bedingt hohe Ausgaben; es sind Mittel auszuweisen für die teilweise Umpflasterung und Kanalisation der Mittelgasse, die Kanalisation der Burgstraße in Verbindung mit der teilweise Umpflasterung und Kanalisation der Ausbau einer weiteren Straße der „Eigene Scholle“ u. dgl. Schließlich ist die Erweiterung des Liebenbachbades, das nur kurzem mit Quäster, Hainbuden, Birken, Pyramidenappeln und Pyramidensteinen besetzt wurden, ins Auge gefaßt. Das Schwimmbecken soll um 30 Mtr. verlängert werden, so daß die Gesamtlänge 80 Mtr. beträgt. Auf diese Weise wird eine ausreichende Schwimmfläche für die Austragung schwimmender Wettläufe und für den Winter eine ausreichende Eisbahn, an der es in Spangenberg fehlt, gewonnen. Bei der Trapezform des Beckens vergrößert sich die Wasserfläche durch diese Maßnahme um mehr als das Doppelte. Auf dem Schwimmbecken werden 2 jährliche Gabeln ausgesetzt. Das Licht- und Luftbad wird durch Bereitstellung von 2 weiteren Liegerisoliern und 4 Sonnenschirmen ausgestattet. Da sich das Liebenbachbad aus eigenen Mitteln unterhält, hat keine Einbeziehung in den städtischen Haushaltsplan nur formale Bedeutung. So ist durch den Vorschlag für das neue Wirtschaftsjahr die gesunde Weiterentwicklung unseres Viehhaltens gewährleistet.

Ausgestaltung der Liebenbachwirtschaft.

Seit kurzen ist unser Viehhaltung um eine Einrichtung reicher. Die Gartenwirtschaft „Zum Liebenbach“ hat anstelle der alten Regelbahn eine neue errichtet. Die neue Regelbahn — Scheerenbahn — weist eine Länge von 24 Mtr. auf und entspricht in jeder Weise den Bedingungen, die der deutsche Regelbuh zu stellen pflegt. Auch der Vorräum, der durch eine Glasür von der eigentlichen Regelbahn getrennt ist, ist mit aller Behaglichkeit ausgestattet. So befriedigt die Neuschöpfung auch verwohnte Regler. Es darf wohl angenommen werden, daß auch auswärtige Regelgeheiligen Gelegenheit nehmen werden, bei einem Besuche unserer Stadt die neue Regelbahn zu erproben. In Verbindung mit der Regelbahn ist eine weitere Neuschöpfung geplant. Das Dach der Regelbahn nebst Vorräum wird als Terrasse bergerecht, welche an schönen Tagen einen angenehmen Aufenthalt bietet. Man genießt von dieser lustigen Höhe aus eine entzückende Aussicht in das anmutige Pfaffenfeld mit dem Liebenbachbad.

Kino.

Wie bereits gemeldet, hat sich die Kinodirektion für Sonntagabend ein erstklassiges Programm gestellt. Das Ergebnis der modernen Forschung, an dem Gebiet der geheimnisvollen Zusammenhänge zwischen dem unterbewußten Traumerlebnis und der Taghandlung sind bei diesem Film vorwertet worden. Vom himmlischen Standpunkt wurde ein besonders interessantes Thema gewählt, da die Traumhandlung in das mittelalterliche Spanien zurückführt und einen jungen Cowboy, der sich in Liebesnot befindet, in der Traumhandlung zum Don Juan werden läßt. Die interessante Hauptfigur wird von Tom Mix dargestellt und das Werk stellt allen Film-Freunden einen bedeutenden Genuß in Aussicht. — Außerdem das gute Beiprogramm. Anfang 8.30 Uhr. (Siehe Inserat).

Handball.

Am morgigen Sonntag fahrt die hiesige 1. Handballmannschaft nach Bebra um gegen den dortigen Turnverein ihr letztes Verbandsspiel auszutragen. Falls es ihnen gelingt, dieses Spiel siegreich für sich zu gestalten, haben sie noch Anwartschaft auf den 1. Platz im Oberhulda-Bertra-Röhrn-Bau. Es heißt daher sich doppelt anstrengen. Das erste Spiel gegen obige Mannschaft endete trotz ausgeglichener Spiele 2:0 zu Gunsten Bebras. Bei einigermaßen Schußfreudigkeit des Spangenbergers stürmte es ein Sieg durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Die Wetterlage.

Der Frankfurter Wetterdienst weiß auch nur geringen Trost. Daß gestern über England liegende Tiefdruckgebiet, so berichtet er heute, ist sehr rasch ostwärts weitergezogen und liegt soeben über der Ostsee. An seiner Rückseite hat die Bevölkerung abgenommen. Das

Wetter hat zwar damit eine Besserung erfahren, aber... behändiges Wetter ist noch immer nicht zu erwarten, da mit der Bildung weiterer kleiner Randbecken im Nordwesten gerechnet werden muß. Die Temperaturen gehen in den Nachstunden härter zurück als bisher.

Aus Stadt und Land.

Wieder auf freiem Fuß.

Vor dem Berliner Untersuchungsrichter fand jetzt die mündliche Hauptverhandlung gegen den Fabrikanten Paul Hadwisch aus Charlottenburg statt, der vor einiger Zeit im Finanzamt Neuföhle eine Verzußweisungstat vollführte, indem er seinen 14jährigen Sohn erschoß. Er soll dann versucht haben, einen Beamten des Finanzamtes und sich selbst zu erschließen, woran er aber verhindert wurde. Hadwisch war dann wegen Mordes und Mordversuchs in Haft genommen, später aber wieder entlassen, bald darauf jedoch von neuem festgenommen worden. Der Untersuchungsrichter hat jetzt Hadwisch abermals auf freiem Fuß gesetzt, und zwar ohne Kaution. Die gerichtliche Verhandlung gegen Hadwisch ist für den nächsten Monat vorgesehen.

Stapelau eines 3000-Tonnen-Dampfers.

Auf der Asofderer Reklamewerft wurde der 3000-Tonnen-Dampfer „Brocoba“, für die Hebebaer Robert M. E. E. E. Hamburg bestimmt, vom Stapel gelassen. Es ist dies das 25. Schiff, das für die genannte Firma in Hosten erbaut wurde. Ein Schwester Schiff, die „Capri“, wird Ende der Woche die Probefahrt von Hosten aus unternehmen.

Zu einem bedauerlichen Unglück kam es in Straßburg infolge der mangelhaften Wohnungsverhältnisse.

In der einen Wohnung einer Familie in der Greifswalder Chaussee stand das Bettchen eines fünf Monate alten Kindes neben dem Tisch. Durch Unvorsichtigkeit wurde ein Topf mit heißem Wasser vom Tisch gerissen, und der Infant ergab sich über das schlafende Kind, das den schweren Verbrühungen bereits nach kurzer Zeit erlag.

Schwere Gewitterschäden.

In Podelwitz (Sachsen) wurde bei einem heftigen Frühlingsgewitter eine Scheune durch Blitzschlag eingestürzt. Im Waldrevier Uersdorf ist durch eine Windehohe schwerer Schaden angerichtet worden. Zahlreiche Bäume wurden umgebrochen. Auch die sogenannte Präbidentenbuche auf dem weißen Hügel ist dem Gewittersturm zum Opfer gefallen. Desgleichen meldet man aus Schlesien, besonders auch aus der Gegend des Riesengebirges, schwere Gewitter, die von heftigen Schneestürmen begleitet waren.

Bewegener Ausbruch aus einem Gefängnis.

Drei in einer Gemeinschaftszelle untergebrachte Häftlinge überfielen im Raufbeuren ein Gefängnis einen wachhabenden Beamten beim Eintritt in die Zelle, festsetzten und inbettelten ihn und flochten den Bewachmann an, worauf sie flüchteten und über die Gefängnismauer entkamen. Ein Wächterwachmeister gab nach einige Schritte auf die Fliehenden ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Am gleichen Tage noch konnte einer der drei flüchtlinge wieder ergriffen werden. Der Aufenthalt der beiden anderen ist noch nicht ermittelt.

Siegfried Wagner in der Londoner Albert Hall.

Anlässlich des am Donnerstagabend in London von Siegfried Wagner dirigierten Konzerts des Nationalen Orchesters der Britischen Rundfunkcorporation in der Albert Hall, wo genau vor 50 Jahren Richard Wagner sechs Konzerte dirigierte, fand unter dem Vorsitz des musikalischen Direktors der Britischen Rundfunkcorporation, Percy Pitt, ein Festakt zur Begrüßung Siegfried Wagners und seiner Gattin im Savoyhotel statt, an dem die Vertreter der Britischen Rundfunkgesellschaft, darunter der bekannte Musikkritiker Percy A. Scholes, Staatsrat Dr. Dieckhoff und Graf Bernstorff von der Deutschen Botschaft teilnahmen. Das Wagnerkonzert selbst entfiel fortwährend Beifallsstürme von geradezu unbefriedigender Begeisterung. Das Programm umfaßte Teile des „Meiszi“, der „Walküre“, „Siegfried“, „Parzifal“, der „Meistersinger“ und das Vorspiel zu der Donchsöpfung „Die heilige Linde“.

Gelühter Fernsehversuch.

In New York wurde jetzt dem amerikanischen Publikum ein gelungener Versuch mit Fernsehen vorgeführt. Handelsdirektor Hoover sprach von Washington aus mit dem Präsidenten der amerikanischen Telephon- und Telegraphen-Gesellschaft in New York, Gifford, und auf dem Wandschirm wurde durch den Apparat ein klares Bild des 200 Meilen entfernten Handelsdirektors Hoover vorgeführt.

Eisenbahnraub bei Chicago.

Der Postwagen St. Louis—Chicago des Nachtzuges wurde in Joliet, der letzten Station vor Chicago, von zwei maskierten Räubern überfallen. Die Verbrecher festsetzten das Personal und erzwangen mit vorgehaltenen Revolvern die Defnung des Geldschanks und erbeuteten 20 000 Dollar. Nachdem zuvor der Signaltraht durchschnitten war, konnten die Räuber den Zug, welcher auf offener Strecke hielt, unbemerkt verlassen. Das Verbrechen bemerkte man erst bei der Ankunft in Chicago.

Folgenstärkerer Lagerbrand.

Wie man aus London meldet, brach in einem großen Hof von Lagerhäusern und Kontoren in Bradford ein Großfeuer aus. In den Lagerhäusern befanden sich Wolle und Waren verschiedener Art, darunter auch Kunstgegenstände. Den Schaden schätzt man auf annähernd 100 000 Pfund Sterling.

Kleine Nachrichten.

Am Berliner Mühlendamm brannte ein großes Rundfahrt-Auto völlig aus. Der dickste Wagen konnte noch rechtzeitig geräumt werden.

Ein Wärter des Berliner Zoologischen Gartens wurde von einem Wildschwein angefallen und erheblich verletzt.

In Klein-Wodhern bei Breslau wurde eine 72 Jahre alte Nitrogensulfidfabrik erwidert und beraubt. Der Täter ist flüchtig.

Dem städtischen Bauamt sind in Halle wurden 1,3 Millionen Mark für die Errichtung eines großen Fernnetzwerkes zur Verfügung gestellt.



Eine Oster-Überraschung

sind unsere billigen Preisenach dem Motto:
"Für Jeden neue Schuhe zu Ostern!"

Lackleder-Kinder-Spangenschuhe 23/24 **350**
dieselben Größen 25/26 **375**
Lackleder-Zugschuhe spitze Form 31/35 8,50, 27/30 **775**

R.-Chevreau-Spangenschuhe . . 6,90, 6,25, 5,90 **525**
Lackleder-Spangenschuhe 9,50, 8,50, 7,50 **690**
Lackleder-Zugschuhe unerreicht billig . . 9,50, 8,50 **750**
Lackleder-Spangenschuhe noch nie so billig 14,50, 12,50 11,50 36/42 **850**

Herren-Halbschuhe u. Stiefel 10,50, 9,50, 8,50 **790**
Land-Arbeitschuhe gutes Material 12,50, 10,50 9,50, 8,50 **750**



Ab Montag, den 11. April besonders billige Oster-Preise

Damen Rips-Regen-Mantel in größter Auswahl, sehr preiswert **18.00**
Woll- u. Waschseidne-Kleider entzückende Neuheiten **8.50**
Pelzjacken u. Pulover in reicher Auswahl **7.50**
Halbbare Damenstrümpfe in schwarz und allen Modefarben **1.25**
Wundervolle Seidenschals Alle Modefarben **1.95**
Prinzebröcke fabelhaft billig

Herren u. Burschen-Anzüge Prima Qualität **35.00**
Knaben-Anzüge Metrosenform u. Strick-Anzüge **12.00**
Mäntel von einfachster bis elegantester Ausführung fabelhaft billig
Oberhemden schöne Muster von **4.50**
Hüte alle Größen und Fassons von **4.50**
Einsatzhemden schwere Ware **2.75**

H. Levisohn Spangenberg

Telefon 28.

Levi Spangenthal

Fernsprecher 68

empfiehlt zu billigsten Preisen in vorzüglicher Qualität

Sommersaatwicken, gelbe Lupinen, Sommersaatgerste, Gelbklee, Rotklee, Weißklee, Luzerne, Grassamen, Runkeln, Serradella, Gartensämerei sowie Düngemittel.

Ferner zur Viehzucht:

Brockmanns Futtermalk, Leberthran, Gerstschrot, Mais, Rapskuchen, Leinkuchen, Fischmehl u. a. Futterartikel.

Jeder

Gewerbetreibende

Handwerker u. Landwirt

muß jetzt

ordnungsmäßige Geschäftsbücher

führen.

Die Einrichtung und Fortführung derselben übernimmt:

W. Friedrich Pasche

Rechts- Revisions- und Treuhandbüro.

Die schönsten Original - Wiener Cravatten für den Herren.

Selbstbinder neueste Farben 1,25 **0.95**
Selbstbinder schönes Farbenfortiment 2,25 **1.75**
Selbstbinder in den feinsten Ausführungen 3,75 **2.75**
Selbstbinder reine Seide, Original-Wien 6,- **4.25**
Zephir-Oberhemden mit Kragen u. Umschlagmanschetten v. 5,90 bis **3.90**
Trifolin-Oberhemden mit Kragen u. Umschlagmanschetten v. 12,50 bis **8.90**
Weiße Rips-Oberhemden mit steifen od. Umschlagmanschetten v. 10,50 bis **8.75**
Einfachhemden haltbare Qualitäten v. 7,50 bis **1.90**
Hüte moderne Formen, alle Modefarben v. 9,50 bis **3.90**
Sofen in den neuesten Ausführungen v. 3,25 bis **0.68**

Modehaus Müller.

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 10. April abends 8³⁰ Uhr



Der schüchterne Don Juan

ein neuer entzückender FOX-FILM

In der Hauptrolle

TOM MIX

Außerdem:

Feueralarm und Filmfieber.

Pullover Strickwesten

für Damen

Herren

und Kinder

Joseph Guise / Kassel

untere Karlstraße 9, zwischen Königsplatz und Fischbrunnen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 10. April 1927.

Palmarum

Spangenberg.

Vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr: Pfarrer Schönwald. Konfirmation und heiliges Abendmahl.

Elbersdorf.

Vormittags 8 Uhr: Kreispfarrer Schmitt. Konfirmation, Weihe u. heiliges Abendmahl.

Ehnenrode

Vormittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: Pfarrer Schönwald. Konfirmation und heiliges Abendmahl.

Sonne auf!

Sonn' auf! O süßelnder Gruß: Sonn' auf!
Dem Licht, dem Licht entgegen!
Das Gelbrot Mit in gestrecktestem Lauf
Sprengel bergwärts auf schwankeuden Stegen.

Warmberziges Grüssen, so wohl lautweid,
Es ist ja wie Sonne und Segen,
Rein Deutschland, noch bist du ja reich, so reich,
Glück zu. — Vähst Gott allerwegen.

Schon rühret sich nach trüber Zeiten Verkauf
Die mächtiges Flügelochlagregen, —
Sonn' auf denn, mein herrliches Volk, Sonn' auf,
Dem Licht, der Vollendung entgegen!
Eugen Stangen.

Das Zeugnis.

Von F. Schröghamer-Steindal,
Passau-Badenhof.

(Nachdruck verboten.)
„Das sag ich dir, Rosine, wenn der Junge heute ein
schlechtes Schulzeugnis heimbringt, dann quod ihm
Gott!“

„Neh dich doch nicht an, Robert. Erstens wird er
diesmal sicher besser abgeschrieben haben; er war ja so
fleißig. Und zweitens...“

„Was sagst du, ist es gesagt... Ein Mann, ein
Brot. Nur ein schlechtes Note wenn ich heut' in
seinem Zeugnis ich, dann schlag ich ihn halbtot. Dann
kann ich der hoffnungsvolle Spröbling was blauen von
der akademischen Laufbahn... Ich bin imstand und
geh ich irgendwohin in die Wehre. Der Bengel soll
einmal sehen, wie der Base läuft wenn... Ueberhaupt,
diese heutige Jugend! Mir wie Fußball hopen, Gitarre
spielen, Mundfunk basteln und Zigaretten rauchen an
verpöbigen Orten... Da war's zu meiner Zeit an-
ders. Wir haben geodet und gebüffelt, und wenn das
Jahr um war, dann konnten wir Zeugnisse vorweisen,
Zeugnisse sag ich dir, Rosine! Oder wie wär sonst
mürienerer Justizrat geworden, he?“

„Mami, sieh mal, was ich auf dem Speicher ge-
funden habe in eymem alten Koffer aus Pappas Studien-
zeit...“

„Was soll denn das verstaubte Bündel Papiere?
Frags wieder an seinen Opa, Roschen.“

„Nicht doch, Mami; es sind wichtige Dokumente, die
uns gerade heute gute Dienste leisten werden, wenn
Kris mit dem Zeugnis heimkommt. Es sind nämlich
Pappas Studienzeugnisse.“

„Ah, wie der Ruffall oft spielt. Ich sag's ja immer:
so die Not am größten... Sind denn die Zeug-
nisse ant?“

„Mierabel, Mami! Eins schlechter als das andere,
im Betragen wie im Fortschritt. Und Nestoralstrafen
sind vermerkt wegen verbotenen Wirtshausbesuches
und Weisentrauen...“

„Das ist ja glanzend!“

„Ja, Mami, ich kann gar nicht verstehen, wie Papp
mit solchen Zeugnissen ein so gewiehrter Rechtsanwalt
und ar Justizrat werden konnte.“

„Nicht so laut, Roschen, damit uns Papp nicht
hört. Ich hab nämlich einen Plan. Wenn Kris lehr
heimkommt, gebe ich ihm das betreffende Jahreszeug-
nis seines Herrn Papp, damit er es ihm vorzeigt, als
wäre es sein eigenes. Oder noch besser: Geh du Kris
entgegen und händige ihm das Zeugnis aus, damit die
Sache nicht auffällt. Das Weitere besorge dann schon
ich... ach Gott, wird Papp Anoen machen!“

„Das der Bengel heute gar nicht heimkommt!“

„Es ist schon elf Uhr, und ich möchte zum Frischhoppchen.
Es ist meiner Zeit und ich hab schon Lust zeh. Mir zu
Haus gehen und haben freudbeschreibend unsere Papp-
sche vorzeigen, Rosine, sag ich dir, Rosine, wo sich
Einser und Bruchdeiner nur so drängten. Hast du
nieliecht einen Zweifel, Rosine?“

„Nicht im geringsten.“

„Das möchte ich dir auch geraten haben. Im Uebri-
gen verbieth ich mir für alle Zukunft jeden hässlichen
Zug in deinen Mienen... Bonnenelment! Ich will
doch sehen, wer hier Herr im Hause ist.“

„Sei doch nicht gleich so heftig, Papp! Ich hab doch
gar nichts gesagt... Horch, die Klingel! Das wird
Kris sein.“

„Schöne Zeit! Eh Uhr siebzehn...“

„Ich hole das Zeugnis, Robert...“

„Ja, aber sperr mir den Jungen gleich in das Na-
stimmer, damit er nicht answirft, wenn ich ihm
nach mit der Hundeleine das Nestige besorgen will.
Ich kann mir ja schon denken, wie das Zeugnis wieder
ausgefällt ist, weil er es selbst nicht abliest. Him-
melhagelbonnenelment! Du kannst jetzt was erleben
Bürschchen, wenn du mir die Frischhoppchenlaune ver-
dirbst... Ah, da bist du ja schon, Rosine. Hast du den
Bengel eingeperrt?“

„Ja, hier ist das Zeugnis, Papp. Es ist leider nicht
besonders gut.“

„Hab ich's nicht gleich gesagt? Gib her! Was seh
ich? Betragen: Fleh zu wünschen übrig; Fleh; Man-
gelhaft; Fortschritt: schlecht. Und da wimmelt's von
Dreieren und Vierern, leuter, Mittelmäßigkeit und Ma-
genigend... Was? Eine Nestoralsstraße wegen Unet-
zens auch noch? Und aufsteigen darf der Bengel auch
nicht!... Nun ist sein Schuld befreit. Wie hab
ich gesagt? Schloffer oder Schuster, Kaminkescher oder
Analträumer... Das ist de in Spröbling, Rosine.
Kris, das Mutterlöschchen. Das hat er natürlich von

116 „Gewiß hat er es von mir, das Zeugnis näm-“

„Ich verleihe mir jeden Hohn von dir...“
Mit diesem Zeugnis, Papp, bist du Justizrat ge-
worden.“

„Was soll das helfen?“
Wenn es auf das Studienzeugnis ankommt, dann
wird Kris mit dem kleinen Nestoringspräsident, Hoch-
schulinspektor oder Staatsminister.“

„Ich verleihe dich nicht, Rosine. Du sprichst in Kä-
seln.“

„Ja, ich bin stolz auf meinen Kris, das Mutter-
löschchen. Sein Zeugnis ist um mehrere Grade besser
als das deine, Papp. Er hat überall gute und genü-
gende Noten. Sein Fleh ist groß, sein Betragen lo-
benswert. Er hat auch keine Nestoralsstraße und darf
aufsteigen. Viez doch selbst!“

„Ja, das stimmt... Aber wie kommt der Bengel
zu zwei Zeugnissen? Da muß doch eins gefälscht sein?“

„Beide Zeugnisse sind echt. Nur das bessere ist das
von Kris und das mirerabste de in e i g e n e s aus dem
gleichen Studienjahr. Ich habe es vom Speicher geholt,
um dir den Unterschied zu zeigen.“

„Himmelhagelbonnenelment! Da soll doch gleich ein heit-
liges Donnerwetter... Wo ist mein Hut... mein
Stief... mein Ueberzieher?“

„Das sag ich dir.
Rosine, wenn nur ein Wort von diesen Zeugnissen
unter die Leute kommt... Und überhaupt: ich ver-
bieth mir jede Miene des Stohles in deinen Augen!...
Ich will doch sehen, wer hier Herr im Hause ist! Ich
befehle dir: Sol mir den Jungen! Er soll mit
seinem Frischhoppchen... aber mit seinem Zeugnis!“

Nemesis.

Es war die Zeit vor mehr als hundert Jahren im
lustigen und lebensfrohen Weimar, da man öfter den
Kaiser schickte über den jungen Herzog Karl August und
seinen Freund, den Herrn Minister und Geheimrat von
Goethe, wenn wieder einmal ein toller Streich von der
Hofgesellschaft begangen war, und in solchen Streichen
war der Hof Meister.

Wieder wie so oft hatte eine Hofjagd stattgefunden,
und der Herzog mit seinem Dichterfreunde war im Raad-
eiser vom Wege abgelenkt. Beim Gesolge war weit und
breit nichts zu sehen, und auch das Waldgänge konnte die
Waldgesellschaft nicht herbeiführen. Der Abend sah allmählich
nieder, Hunger und Durst heissen sie ein, kurz, es wurde
unangenehm.

Nach bngem Umherirren bemerkte Goethe ein Bauern-
gehöft, das einjam im Walde lag und machte seinen Freund
darauf aufmerksam. „Endlich wird's was gegen den Durst
geben“, sagte der Herzog erfreut. „Was das Essen anbe-
trifft, so frage ich den Leuten nicht recht. Sie werden es
sicher damit nicht so genau nehmen wie mein Hoffhof, und
da möchte ich mit dem Appetit nicht verderben.“

Bald hatte man das Bauernhaus erreicht und fand
eine alte Frau, die eifrig am Butterfass sitz war. „Einen
Becher Milch habt Ihr doch für uns, Märtchen“, fragte der
Herzog. Die Alte hatte keine Ahnung, wer die beiden
Jäger waren, stellte aber doch sofort ihre Tätigkeit ein
und eilte hinaus, um den Wunsch der Herren zu erfüllen.

Der Herzog hatte trotz der Antrengungen des Tages
seinen Hunger nicht vergessen. Sein Jägerblid endete
einen Kater, der friedlich schlurend in der Ecke lag und von
den beiden hohen Gassen seine Platz nahm. „Kannst du
die Frau die dir geschlafen, so ergriff der Herr den ver-
dugt dreinschauenden Kater, öffnete das Butterfass und setzte
das Tier hinein. Im folgenden Augenblick war das Ge-
fäßnis wieder geschlossen, die schwere Thürladung hinauf-
gelegt und der arme Besangene konnte sich unwillig
wieder befreien.“

Von draußen nahen Schritte. Die Bäuerin trat ein
und brachte zwei Becher frischer Milch, welche den beiden
Gästen gut mundeten. Diese hatten es nun recht eifrig,
tranken und verabschiedeten sich mit einem freundlichen Hän-
dedruck, der ein großes Trintgeld in den Händen der Alten
zurückließ. „Möchten doch zwei recht noble Herren ge-
wesen sein“, sagte sie, als sie sich wieder an ihre vorher
unterbrochene Arbeit setzte.

Die beiden „noblen“ Herren wollten sich aber fast
auschütten vor Lachen, als sie in Sicherheit waren: sie be-
dauerten nur, daß sie das Gesicht ihrer Wirtin nicht sehen
konnten, denn sicher hätte diese den Streich schon entdeckt.
„Schaden soll die Frau durch uns nicht haben“, meinte Karl
August. „Wir luden sie in der nächsten Woche wieder auf.“

Die Alte stand wieder am Butterfass, als die beiden
Herren eintraten. „Ei herrlich! Das sind ja die Jäger —“

„Die Euch den kleinen Schabernack gespielt haben, unter-
brach sie Karl August. „Aber nehmt's nicht übel. Es war
ein kleiner Weidmannslist. Die Wirtin kommt Ihr ja doch
nicht brauchen.“ Damit verließ er der Frau ein Goldstück.

Die Alte machte große Augen, als sie das Geschenk
in der Hand hielt. Sie wußte noch immer nicht, wer ihre
Gäste waren, hette aber das Geld ihmunselnd ein und
sah sie mit geheimnisvollem Lächeln. „O, die Wirtin war
sich zu brauchen. Die kam an den Hof nach Weimar: dort
fressen sie alles.“

Einen Augenblick standen die Herren wie erstarrt da,
dann brachen sie beide in ein herzhaftes Gelächter aus, und
Goethe sagte nur das eine Wort: „Nemesis!“

Das Totenlied.

Von Joh. von Kunowki.

Nenatus Valter war jung an Jahren dennoch ein
alter Mann. Not, Kummer und Krankheit waren die
unzerrennlichen Begleiterinnen seiner letzten
Jahre, ihre Fänge trug kein Antlitz und sein Geist war
müde, tohmüde nach dem letzten Schlaf.

Einmal nur hatte auch ihm das Glück gelächelt.
Das Werk erhangerter durabreiteter Jahre, seine
Oper, hatte man ausgeführt dort unten irgendwo in
der Provinz. Doch Mangel an Verbindungen und des
Schöpfers eigene Weltkenntnis hatten es schon nach
kurzer Zeit wieder vom Spielplan verschwinden lassen.

Danach aber war es aus mit seinem Können. Es
war, als hätte er damals alles, was so überreich in
ihm emporquollen, in jenes Werk gelegt. Nichts
Wanqes mehr schuf er nach der großen Enttäufung, und
der Name Boheme deckte mitleitlich Nenatus Walkers

leben, an dem er verzagte, da er seine Unfähigkeit er-
kannt hatte und zu schwach war, es zu ändern.

Mitleid nur konnte man diesem Menschen schenken,
dessen unsterblich Auge noch manchmal für Sekunden
widerstehen in eifrigem Schaffensgeist. Alkohol aber,
der Tröster der Armen, und all die grauen Fieber
beden mehr und mehr auch ihren Glanz, tot wie sein
Inneres, stieren auch sie nur noch in die Dünne.

So kam der Abend, der des Einlamen letzter wer-
den sollte. Eine Krankheit, die den schwachen Körper
rasch zerstörte, warf ihn auf das Boney, allein wie seine
Lebetage sollte auch die Nacht zu ihm kommen. Und
als er so im Fieber lag und der nahende Tod die un-
ruhigen und wirren Gedanken glättete, da scholl plöz-
lich von einem der Nachbarhöfe her ein Schwall von
Melobien.

Wer weiß aber, wie die Noten aus des Sterben-
den Oper gerade dort drüben auf die Walse gekommen
sein mochten; seine eigenen Weisen, sein Kämpfen,
sein hoffendes Glück stieg über die feste Mauern hin-
weg zu der Kammer, und wie im letzten Dämmern war
bei dem Erliegenden der Glanztag seines Lebens! —

Und als drüben der Vaternom von Hofe hum-
melte, schloß Nenatus Walker für immer die Augen.
Ein großes Räthen lag in seinen offenen, zermürbten
Augen, und die, die ihn sahen, wundern sich über
dieses Glück in einer Tragödie, die sie in so spätem
Bedauern fast weisheitsgig gemacht hätte. —

„So riden wir to Water.“

Admiral de Ruiter, der bekannte holländische See-
mann, lag einmal mit seinem Schiff in Rotterdam
vor Anker. Zu nicht geringem Mergere eines Generals
der Landarmee veranstalteten die Bürger Rotterdams
zu Ehren des Admirals große Festlichkeiten.

Um Ruiter lächerlich zu machen, beschloß der Ge-
neral, diesem einen Streich zu spielen. Er lud ihn zum
Mittagessen ein und bewirtete ihn und seine Offiziere
aus best. Als dann das Nacht vorüber war, schlug
er vor, den Rasse auf seinem Landstige zu nehmen. Die
Gäste waren einverstanden und es wurden Pferde vor-
geschickt, um dorthin zu reiten. De Ruiter, der noch nie-
mals ein Pferd bestiegen hatte, meinte sich, gab aber
schließlich nach und setzte sich, zur allgemeinen Belä-
cherkeit in Galopp, wobei er eine äußerst komische Figur
spielte. Es dauerte auch nicht lange, da lag er im Sand.

Der Admiral schwur, der Landratte für diesen
Streich einen Denksteig zu geben. So lud er kurz dar-
auf den General mit seinen Offizieren zum Essen auf
das Admiralschiff ein. Unter einem Zelte auf dem
Hinterdeck befand sich die Tafel, zu welcher die Gäste
vom Lande bewirtet wurden. Admiral de Ruiter erhob
sich und brachte das Wohl auf Holland aus. Während
die Gläser noch hell aneinander klangen, er-
schütterte unter einem juchzenden Krach 120 Kanonen mit einem
Schlage. Hoch auf bäumte sich das mächtige Schiff, und
während der Admiral und die Schingen ruhig stehen
blieben, wurden die Landratten von der mächtigen Er-
schütterung zu Boden geworfen. Unter dem Gelächter
der umstehenden Matrosen, laute Ruiter dann zu den
Landhoffizieren, die sich vom Boden aufrichteten, weiter
nichts als „Wel, meine Herrn, so riden (reiten) wir
to Water.“

Riesige Schildkröten.

Neue Beobachtungen eines englische
Naturforschers.

Ein an vielseitigen Beobachtungen und lehrreichen
Entdeckungen ergiebige Kapitel der Naturgeschichte be-
handelt die Gattung der Schildkröten, sowohl was ihre
Herkunft und die Verwandlungen angeht, die diese
Tiere im Laufe der Zeiten durchgemacht haben, als
auch im Hinblick auf den ihnen eigenen, besonders
ausgeprägten Instinkt. Die Schildkröten sind, wie man
weiß, hauptsächlich Seetiere, die man mitunter, Tausende
von Seeilen von der nächsten Küste entfernt, auf
hohem Meer antreffen kann.

Ihre Vorfahren jedoch haben zur Zeit der Dino-
saurier auf dem Festland gelebt. Im Lauf einer lan-
gen Entwicklung pasten sie sich den Lebensbedingungen
in überreichen oder kumpfigen Gebieten an und
wagten sich, nachdem sie sich als Fluß- und dann als
Küsteniere forgebildet hatten, endlich hinaus aufs
Meer, wo die Entwicklung in unzählbaren Genera-
tionen ihren ganzen Körperbau änderte, die Füße in
Flossen verwandelte, wobei die Schildkröte gleichsam
als Audenten an ihre jetztländliche Vergangenheit in ober
zwei Krallen behielt. Das Rückenstück verlor im
Lauf dieser Wandlung von seiner Schwere.

Über eines überdauernde diese langwierige Ver-
wandlung: der Instinkt der Fortpflanzung. Die
Schildkröten vermehren sich, indem sie ihre Eier auf das
Festland legen, in den Sand irgendeines Küstenge-
bietes, genau so, wie es in grauer Zeit ihre Vorfahren
gewohnt waren. Dies ist der Grund dafür, daß die
Männchen niemals das Meer verlassen, während die
Weibchen alljährlich einmal über weite Strecken ihrem
Ziel zustreben, wobei sie sich mühsam mit ihren Andern
fortbewegen, bis sie an der Küste eine hochgelegene
Stelle entdeekt haben, die den Spiegel der Mut über-
ragt.

Dort graben sie ein Loch, legen ihre Eier hinein,
scharren das Nest mit Sand zu und verschwinden wieder
im Wasser. Der Instinkt der Nachkommenschaft voll-
endet in nicht minder wunderbarer Weise dieses Werk.
Die Eier werden in der Wärme des Bodens ausgebrütet,
und die kleinen Schildkröten dalpen sich den Weg
durch das Sandbett, das sie bedeckt, bis auch sie das
Wasser erreicht haben. Niemals werden sich die ne-
geborenen Tiere in diesem Drang nach ihrem Lebens-
element betren lassen. Mit es doch schon verluft wor-
den den Instinkt der jungen Tiere auf eine falsche



Es schmückt die Liebe ohne Frage
 erquickend unsers Daseins Tage
 vorausgesetzt, daß sie gelebt
 in schönster Gegenseitigkeit
 und die läßt leicht herbei sich fahren
 ja, laßt zum Ehebund sich scheren,
 wenn Sie und Er sich sanft verkenen
 durch Rauch der „Saalem-Zigaretten“

SALEM Rot 4's
 Lucullus 5's
SALEM-ZIGARETTEN
 mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Vaidambilla Koffal

Unsere märchenhafte Auswahl in

Domnanplnidn Hoffen

für das Frühjahr
 bietet Ihnen allergrößte Vorteile!

Unseren Preisen sind wirklich Saamsaum!

Lange & Butte

Kassel Kölnische Straße 6

Vaidambilla Koffal

Von einem hohen Ader gutes
Weizenstroh
 zu verkaufen. Wo? sagt die
 Geschäftskette d. Ztg.

**Zementkalk
 Zement**
 stets frisch in
Portlandware
 vorrätig
Otto Fenner.

„Soll Jahren bis ich an einem lehr
 überhöhen“

**Gesichts
 ausschlag**

mit Schuppen-
 bildung, Rillen u. Un-
 gleichungen, Hühneraugen und
 Hautentzündungen oberhalb des
 Halses nur zeitweise zu lindern. Salben
 wirken nicht erfolgreich. Die dreimalige
 Anwendung „Herr. Schwiger Jucker's
 Patent“ Merkurial-Salbe hat in einer
 selben Woche das Leben so gründlich be-
 reitigt, daß auch die neuständliche zu
 wartenden Mischlinge bis heute ganz
 unbeschadet sind. Da muß somit Ihre
 Bekannte und Bekannten u. Leidenden, daß
 sie durch vollständige Erholung gefestigt
 nach überleben wird. Besondere 5-
 mal-Salbe. Sie. 60 Pfg. (15/16g).
 1. — (Zehn) u. 20, 1.50 (25/16g, 1/4hnh)
 10 Pfg. in jeder Apotheke, Drogerie und
 Parfümerie.



Stempel aller Art
 liefert
 schnell u. preiswert
 Verlag d. Spangenberg Zeitung
H. MUNZER
 Buchdruckerei
 SPANGENBERG, Bez. Cassel

**ELEKTRIZITÄT
 IN HAUSHALT
 UND GEWERBE**

AEG-Fabrikate

- Elektromotoren
- Poliermotoren
- Bohrmaschinen
- Schleifmaschinen
- Steinschleifmaschinen
- Schmiedefeuergebläse
- Hauswasserpumpen
- Elektr. LötKolben
- Leimkocher / Schnellkocher
- Kaffeemaschinen
- Teekessel / Tauchsieder
- Koch- u. Wärmeplatten / Tischherde
- Heißwasserspeicher / Futterdämpfer / Bügeleisen
- Haartrockner / Heizkissen
- Strahlöfen und Kamine
- Küchenmaschinen / Ventilatoren
- Nähmaschinenmotoren / Waschmaschinen
- Rundfunkapparate
- Beleuchtungskörper

Installationen, Reparaturen

Spezialvertrieb durch:
Konrad Kuhnau · Installateur.

Ratenzahlungen können vereinbart
 werden.

Emaillie-Waren

gute Qualitätswaren
Richard Mohr.

Herrn- u. Burschen-Anzüge

neueste Formen, alle Größen
 65. —, 58. —, 45. —, 35. — **28. —**

Kleiner Knaben-Anzüge

blau Tuch, gute Qualität
 Größe 1—6, 14. —, 12. — **9.75**

Knaben Sport-Anzüge

aus neuesten hellen Anzugs-
 stoffen 15. —, 13. —, 12. — **10.50**

Herrn Gummi-Mäntel

mit Stoffüberzug, Covercoat u.
 Göper 38. —, 35. —, 25. — **17. —**

Lüsterjoppen

schwarz, gelb und andere
 Farben 10. —, 9. — **8.50**

Sommer-Joppen

Größte Auswahl, Gute
 Qualität 7. —, 6.50 **5.40**

Meine Konfektion ist bekannt durch guten Sitz

A. Blumenkrohn

Fernsprecher Nr. 45

**Grassamen, Feldbohnen, Luzerne
 Rotkleeamen, Original Ecken-
 dorfer Munkelkerne, Wicken
 Lupinen, Gartensämerei**

la. Ware
 offeriert

Richard Mohr.

Nachruf

Wir erhielten von unseren Freunden vom
 Turnklub Vaulau die traurige Nachricht, daß
 Turnbruder

Hermann Hämler
 in Ausübung seines Berufes tödlich verun-
 glückt ist.

Tieferschüttert stehen wir im Geiste mit
 unseren Freunden an der Bahre dieses vor-
 trefflichen Menschen.

Wir haben ihn gelegentlich der Turnfahrt
 des Turnklub Vaulau im Jahre 1922 schäfer
 geleint und werden ihm ein ehrendes An-
 denken bewahren.

Spangenberg, den 9. April 1927.

**Turnverein Froher Mut
 Spangenberg**

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
 nahme beim Heimgang unserer lieben Ent-
 schlafenen, für die vielen Kranzpenden, sowie
 die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer
 Schönenwald sagen wir unsern innigsten Dank.

Spangenberg, den 9. April 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Wilhelm Bachmann.

Zur Konfirmation

und zum

Osterfest

empfehle eine große Auswahl in

Topf- und Schnittblumen

Georg Pasche

Spangenberg Gartenbau u. Samenhlg.

**Hoffotogr. Tellmann
 aus Eschwege**

ist am Konfirmations-Tage in Spangenberg
 anwesend um fotogr. Aufnahmen
 vorzunehmen.

**Apfelsinen, Citronen,
 Annanas**

in großer Auswahl

Richard Mohr.

Stadterordnetenwahl.

Der bisherige Stadterordnete Heinrich Deckmann
 hat sein Amt als Stadterordneter niedergelegt. Es wird
 hiermit festgesetzt, daß an seine Stelle der Schuhmacher-
 meister Franz Siebert tritt, der als 1. Bewerber in dem
 selben Wahlvorschlage, dem Deckmann angehört, hinter dem
 Gewählten steht.

Der Schuhmachermeister Franz Siebert ist somit Mit-
 glied der Stadterordnetenversammlung. Wegen die Gültig-
 keit dieser Feststellung kann jeder Wahlberechtigte binnen
 2 Wochen nach der Bekanntmachung bei dem Gemeinde-
 vorstand Einspruch erheben.

Spangenberg, den 9. April 1927.

Der Magistrat,
 Schier.

Inserieren bringt Gewinn!

Allen Konfirmanden und deren Eltern
die herzlichsten Glückwünsche
zur Konfirmation

Familie **Friedrich Giesler**,
Biedererlag.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation.

Familie **Karl Bender**.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
zur Konfirmation
die besten Glück- u. Segenswünsche

Familie **Carl Bertram**
„Zum goldenen Löwen“

Zur Konfirmation

allen Konfirmanden und deren Eltern die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche

Wilhelm Keim u. Fran
Uhrmacher.

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Gottfried und deren Eltern die
besten Segenswünsche
zur Konfirmation

Familie **Justus Siebert**.

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Mariechen und deren Eltern die
besten Segenswünsche

Familie **Andreas Schade**

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Willy und deren Eltern
herzliche Glückwünsche
zur Konfirmation.

Familie **Fritz Alberding**.

Zur Konfirmation

herzlichen Glückwunsch allen Konfirmanden und
deren Eltern

Familie **Wilhelm Gundlach**
Bäckerei

Zur Konfirmation allen Konfirmanden
und deren Eltern die

besten Segenswünsche

Richard Mohr.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
die herzlichsten Glückwünsche
zur Konfirmation

Familie **Heinrich Heinz**.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
die besten Glückwünsche
zur Konfirmation.

Familie **Andreas Schmidt**,
Malermmeister.

Meinen Mitkonfirmanden und Konfirman-
binnen, sowie deren Eltern

gratuliert herzlichst

Karla Salzmann
und Eltern.

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Heinrich und deren Eltern
die besten Segenswünsche
zur Konfirmation.

Familie **Georg Puffeld**

Allen Konfirmanden und deren Eltern
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation.

Familie **Adam Rohde**.

Zur Konfirmation

allen Konfirmanden und deren Eltern die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Familie **Max Munzer**
Friseur.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
die herzlichsten Glückwünsche
zur Konfirmation

Familie **Erhard Weisel**
„Zur Stadt Frankfurt“

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Lottchen und deren Eltern
die herzlichsten Glückwünsche
zur Konfirmation.

Familie **Alfred Brann**.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation.

Familie **Heinrich Kohl**.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
herzl. Segenswünsche
zur Konfirmation.

Familie **Konrad Enheroth**
Friseur.

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Christa und deren Eltern
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation.

Familie **Heinrich Münz**.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
die herzl. Glückwünsche
zur Konfirmation.

Familie **Heinrich Kerste**.

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Elisabeth und deren Eltern
die herzl. Glück- u. Segenswünsche
zur Konfirmation

Familie **Karl Bolte**

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Heinrich und deren Eltern
die besten Segenswünsche
zur Konfirmation.

Familie **Georg Kof**.

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Theodor und deren Eltern
die herzl. Glückwünsche
zur Konfirmation.

Familie **Frauz Nöding**.

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Fermann und deren Eltern die
besten Glückwünsche
zur Konfirmation.

Familie **Fermann Bölk**.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
die besten Wünsche
zur Konfirmation.

Apotheker **W. Schallas**

**Die besten
Segenswünsche**

zur Konfirmation allen Konfirmanden und
deren Eltern

Hugo Munzer,
„Verlag der Spangenberg Zeitung“

Allen Konfirmanden und deren Eltern
die herzl. Glückwünsche
zur Konfirmation.

Fritz Demmler
staatl. gepr. Dentist

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Wilhelm und deren Eltern
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation

Familie **Andreas Poppach**

Zur Konfirmation

meines Sohnes Konrad, allen Mitkonfirmanden
und deren Eltern die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche.

Ww. Wilh. Kurzrock.

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Anna und deren Eltern die
besten Segenswünsche
zur Konfirmation

Familie **Franz Enheroth**.

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Martha und deren Eltern
die herzl. Glück- u. Segenswünsche
zur Konfirmation.

Familie **Heinrich Pheing**
Hochofen-Kalbfrennerei

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Anna und deren Eltern
herzl. Glückwunsch
zur Konfirmation.

Familie **Adam Blum**.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
herzl. Glückwunsch
zur Konfirmation.

Familie **Wilh. Holzhauser**,
Wezgerei

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
August und deren Eltern
die besten Glückwünsche
zur Konfirmation.

Familie **Wilh. Schmidt**.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
die besten Wünsche
zur Konfirmation.

Familie **Karl Siebert**,
Malermmeister.

Allen Mitkonfirmanden unserer Pflöge-
tochter Minna und deren Eltern
die herzl. Glück- u. Segenswünsche
zur Konfirmation.

Familie **Beruh. Strippelmann**

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Gerda und deren Eltern
die besten Segenswünsche
zur Konfirmation.

Familie **Georg Sippel**.

Zur Konfirmation

unseres Sohnes Anton allen Mitkonfirmanden
und deren Eltern die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche

Familie **Heinr. Elrich**,
Bäckerei

Allen Konfirmanden und deren Eltern
zur Konfirmation
den besten Glückwunsch

Familie **Wilhelm Schmidt** Hausmeister